

Jugend
1905 № 36



M. F. J. 04



1. Der Storch

Noch im tiefsten
Morgenschlummer liegend
Träumt' ich ruhig, seelenvoll
und tief,
Als die Gattin, bang an mich
sich Schmiegend,
Leise mich bei meinem
Namen rief:
„Wecken,“ sprach sie, „muß
ich jetzt Dich leider,
Denn mir wird so übel
und curios —
Sei so gut und schlüpf in
Deine Kleider,
Denn am Ende ist vielleicht
was los!“
Bei! Wie sprang ich auf
bei dieser Klage
Und besann mich: Heute
sind's genau
Auf den Knopf
zweihundertachtzig Tage,
Daß dies holde Wesen
meine Frau!
Pünktlichkeit war immer
meine Tugend,
Die auch Köstchen voll und
ganz besaß,

Und, ihr zärtlich in die
Augen lugend,
Sprach ich: „Schatz, mir scheint
da klappert was!“
In die Hose flog ich, in die Stiebel,
Während bleib sie dalag
und erschöpft,
Meine Weste — sonst gewiß
penibel! —
Sab' ich schief und halb
nur zugeknöpft.
Einen Kuß noch und ein
tröstend Flüstern —
Denn ich sah schon deutlich,
wie sie litt —
Und dann flog ich auch
im Morgendüstern
Schon zu unserm guten
Hofrath Schmitt.
Und um Sechse war ich bei
Frau Maier,
Um halb Sieben bei der
Frau Mama
Und um Achte war der
kleine Schreier,
War der heißersehnte Erbe da!
Zwar ein wenig mau war mir
auf diesen
Bestigen Gemüthsaffekt zu Muth,



Heimkehr

A. Weisberger (München)

„... Die Nachtigall schlug damals in den Zweigen
Und pries mit uns des ersten Veilchens Blüht,
Und manchen Mund sah man zum Kuß sich neigen,
Wenn sich die Tänzer lagerten im Grün.

Wer küßt ihn heut? Gelb sind der Blätter Farben,
Die Nachtigall flog aus ins andre Land,
Die Veilchen welkten und die Frauen starben,
Die klaren Ritter deckt der welsche Sand...“

J. V. Scheffel, („Frau Aventiure“)

Aber sonst — Gott sei dafür gepriesen! —
Ging es mir verhältnismäßig gut!

Auch mein Kösschen lag in ihren Pfühlen,
Angegriffen, aber kreuzvergnügt —
Beide waren wir voll Stolz, zu fühlen,
Daß wir einer Bürgerpflicht genügt!

2. Idyll

Seut' schlich ich auf den Stehen
In's Haus, weil ich ein Sträußchen trug.
Da hab' ich was gesehen,
Daß mir das Herz im Halße schlug:
Es saß in ihrem Stübchen
Mein junges Weib und hatte just

Auf ihrem Schooß das Büßchen,
Das trank an ihrer weißen Brust...

Das war ein Bild — kein Maler
Malt so was Allerliebste mehr!
Und nicht um tausend Thaler
Gäb' ich den süßen Anblick her!

Und wenn mir jetzt ein Dichter
Vom hohen Reiz der Jungfrau spricht,
Lach ich ihm in's Gesicht — er
Kennt ja das Allerschönste nicht!

Die Maid, die kinderlose,
Mag hübsch sein, wie die Knospen sind —
Der aufgeblühten Rose
Gleicht erst die Frau mit einem Kind! —

Mir ward so heiß zu Muthe,
So selig und confus dabei —
Ich spürte was im Blute,
Wie neuen Liebesmai!

3. Am häuslichen Herd

Das Eheglück, das mir gedieh
Gur Seite meiner treuen Rosa,
Ist nicht bloß reich an Poesie,
Es hat auch seine schöne Prosa!

Denn schließlich kann nicht stets dem Mann
Die süße Liebe Glück bereiten,
Er hat Verständniß dann und wann
Auch für uelle Menschlichkeiten.



FLAMMEN-TANZ

Ludw. v. Hofmann (Weimar)

Der Geist wird vielfach unterjocht
Von animalischem Bedürfnis
Und wenn die Frau vortrefflich kocht,
Erspart sie mancherlei Zerwürfniß.

Mein Röschen wenn am Herde steht,
Da zeigt sie sich in wahrer Größe,
Wenn ihr mein Leibgericht geräth,
Zum Beispiel: Schwammerling und Klöße!

Und köstlich macht sie boeuf braisé
Mit Makharoni, fettig schlanken,
Von ihrem Süßnericafé:
Da heilt der Dufte schon einen Kranken!

Ihr Gullack ist Euch ein Gericht,
Das auch der Kaiser schmahend aße,
Ihr Dolauvent ist ein Gedicht,
Ein Traum ist ihre Majonnaise!

Und Alles macht sie so adrett —
Ihr Lächeln gibt die beste Würze! —
Und dann serviert sie's wundernett
Im blanken Säubchen und der Schürze!

Wenn ihre Hand den Teller füllt —
Den möcht' ich seh'n, der nüchtern blicke!
Ach! Ist mein Hunger auch gestillt,
Ich esse lang noch fort — aus Liebe!

4. Gewitter

Schwere, dunkle Wolken brauen
Überm Haus zu meinem Schmerz
Und der Grund zu solchem Grauen
Ist ein — Pelzjackett aus Nerz.

Bei der Freundin, der Ottilie,
Sah mein Röschen diese Bier
Und nun fordert die Familie
Solch ein Prachtstück auch von mir!

Sie, bescheiden sonst, geduldig
Nach der Decke stets gestreckt,
Sprach: „Du bist mir's einfach schuldig,
Daf auch mich ein Pelz bedeckt!“

Und die Mutter meiner Gattin
Kam energisch angerückt
Und erklärte: „Röschen hat in
Selt'nem Grade sie beglückt!“

Neulich ließen Sie erst taufen,
Meine Tochter kocht famos —
Und nun lassen Sie sie laufen
In der Kälte nackt und bloß!“

Aber ein Pantoffelritter
Mag ich nie und nimmer sein
Und trotz allem Ungewitter
Schwur ich ein entschiednes: Nein!

Alsobald mit Thränenfluthen
War die Wohnung überflammt
Und es sahn die sonst so guten
Augen eisig drein und fremd!

Mittags gab es dann Kofliaben,
Die mich immer degoütirt,
Und im Fremdenzimmer haben
Sie zur Nacht mich einlogirt,

Wo ich schlaflos nun mich wälzte,
Einsam, liebeleer und trist —
Alles wegen einem Pelze,
Welcher mir zu theuer ist!

5. Versöhnung

Nun hatt' ich fast die dritte Nacht
Im kalten Fremdenbett durchwacht,
Herabgewürdigt zum Carcon,
Und dachte schon an — Divorçons!

Da hör' ich's knistern auf dem Gang,
Und trippeln, hastig, sehn und bang,
Auf meine Klinke drückt' es leis
Und durch die Thür kam's blüthenweiß ..

Ein Wesen weiblich, schlank und zart
Sah' ich alsdann vor mir gewahrt,
Ich hielt es erst für eine Fee —
Doch Röschen war's im Negligé!

Sie schluchzte heiß und reuenvoll
Und wisperte im weichsten Moll:
„O Biedermeier, theurer Mann,
Was that ich Dir aus Dummheit an!“

Mama hat Schuld allein! Vergib —
Von jetzt hab' ich Dich doppelt lieb!
Und morgen, wenn Du mir verzeihst,
Bitt' ich Mama, daß sie verzeiht!“

Ihr Antlitz glänzte thränennah
Im Mondenschein und reueblah —
Die Rührung faste bald auch mich,
Wir winten herz- und bitterlich!

„O Röschen,“ sprach ich, „süßes Herz:
Wie kommt ich ein Jackett aus Nerz
Verfagen Dir so hart und rauh!
Doch morgen küßst Du's, liebste Frau!“

Sie flüsterte: „Dich kannt ein Lid,
Wenn Du ihn brächst, wär's mir Leid!
Auf Nerz verzicht' ich fürder gern —
Auch Breitshwanz ist jetzt recht modern!“

Berührt von so viel Edelmut,
Umringt ich sie in sanfter Gluth —
Diskret verlosch der Mondenschein —
Als wir erwachten, war's halb Neun!

Fester Boden

Der Gemstriebe war zu Ende, gegen 11 Uhr
Vormittags, in schwüler Sommerhitze. Man hörte
die näherkommenden Treiber mit einander schwagen,
und langsam sammelten sich in dem mit Krüppel-
föhren und Lärchenschütter bewachsenen Felsenkar
die Schützen. Hier und dort noch in den Wänden
klang das Geknatter und das Säulen fallender
Steine, die eine versprengte Gemse auf ihrer
Flucht oder ein Treiber beim Niederstieg gelöst
hatte.

Bald ein Jauchzer, bald wieder die Stimme
eines Schützen, der den Jägern und Treibern zu-
rief, wo ein gestreckter Gemsbock läge, oder eine
Rothfährte zu verfolgen wäre. Jetzt der Stand-
laut eines Hundes. Dann eine schrillende Stimme:
„Herrgott, is böß a Bock! Tummel di, Seppel,
schief eahn no oane auff! Der thaat si gearn
no durchmachen!“ Ein Dugend Stimmen fielen
ein. Und jetzt ein Schuß, ein Jubelschrei — und
über die hohen, steilen Wände, die das Kar in
weitem Bogen umspannten, rollte dröhnend das
Echo hin.

Von den tieferen Ständen kamen schweigsam
und verdrossen die paar Schützen heraufgestiegen,
die im Treiben nicht zu Schuß gekommen, und
hörten mit wenig Geduld den redseligen Bericht
eines jeden Glücklichen an, der sich eine schöne
Trophäe erbeutet hatte. Einer von jenen, die leer
ausgegangen waren, brummte: „Natürlich, uns
hat man halt wieder hinuntergestellt, wo kein
Schwanz zu sehen war!“

Dem Förster, der das Treiben geleitet hatte,
fuhr das Blut in die Stirne. „I hab die Gams-

böck aa net am Schnürl. Dö springen halt hin,
wo s' mögen. Bal i a Gamsbock waar, machet
i's grad a so!“

Eine feste, derbe Gestalt, dieser Förster, ein
paar Jahre über den Vierziger hinaus, breit-
schulterig, mit einem schmalhaarigen Eisen-
schädel auf einem kurzen, dicken Hals; graue, langsame
Augen unter buschigen Brauen; über dem harten
Mund ein roter Schnauzer; und ein sonder-
brauntes, ruhiges Gesicht, das nur jetzt ein bißchen
verärgert war, weil jeder Gemsbock, der da zum
Stellbuchein herbeigetragen wurde, einen „sau-
mäßigen“ Schuß hatte. Die Stadtherrn, die zum
Treiben geladen waren, hatten mit Expansiv-
kugeln geschossen — und da war jeder Ausschuß
wie ein Trichter, in dem, nach der Meinung des
Försters, die Nasen mit Bequemlichkeit horten
könnten. „Himmelsteufelskrament! dö Herren,
dö glauben alleweil, daß a Gamsbock bloß a
Kruden hat! Und gar foa Wildpret!“ Die
Laune des Försters verschlechterte sich noch, als
die Treiber einen Jahrling getragen brachten, den
keiner der Schützen auf keine Rechnung nehmen
wollte. Trotz der schärfsten Untersuchung wurde
der Mörder dieses jungen Lebens nicht eruiert.
Und der Förster suchte, daß es böllerte im Wald.

Doch als man sich neben der Strecke in's Gras
setzte, als die gutbefrachteten Rucksäcke aufgestellt
wurden und neben den angenehmen duftenden Packeten
auch die Cognak- und Rothweinflaschen an's Licht
kamen, stahl sich etwas helle Sonne in die grim-
mige Laune des Jagtleiters. Und allmählich ge-
rieth er in so heiteres Schwagen, als wäre der
Jahrling wieder lebendig geworden. Die Jäger
ließen ihre Pfeifen qualmen, die Treiber, die in

Gruppen umherlagen, summten dreistimmige Liedchen — und so entwickelte sich, was man unter Jägern eine feine Stimmung nennt. Sonnenlichter und kleine Schatten übergaufelten die behaglich Rubenden. Weiße Wolken schwammen im Blau, in der Tiefe des Felsentares rauschte ein Wasserfall, und über die lichtgrünen Wipfel der Lärchen blickten die stillen, sonnigbeglänzten Wände herunter. Plötzlich sagte der Förster mit Lachen: „Jetzt woach i, wer den Jahrling auf'm G'wissen hat!“ Er deutete nach einem jungen Jagdgast, der sinnlich die Arme um die aufgezogenen Knie geschlungen hielt. „Den schaugts an! Dös is der Danzige, der net luschti woarn is!“

Der arme Sünder, der alle Augen auf sich gerichtet sah, hatte nicht mehr den Muth zu leugnen. Und beichtete; er hätte was springen sehen, in der ersten Aufregung wäre ihm schwarz und blau vor den Augen geworden, und da hätte er halt losgepulvert in Gottes Namen.

„Was? In Gottes Namen? Ach, dös is guat! Unser Herrgott weard ebbes and' res z'hoan haben, als daß 'r Eahna fuieren hilft, wann S' an Jahrling für an schwarzblauen Elephanten anschaugn!“

Man lachte; die Klarstellung dieser dunklen Sache steigerte die Heiterkeit der Stunde, derbe Scherzworte flogen hin und her — und als man sich just über einen kräftigen Späß, den der Förster zum Besten gegeben, gründlich ausgelacht hatte, fragte einer der Treiber, mit sonderbarem Klang in der Stimme: „Wo is denn der Bilbiziller-Hies?“

Ein Augenblick war Stille — der merkwürdige Klang dieses Wortes schien alle Heiterkeit verschucht zu haben — und dann fragten alle Stimmen zugleich: „Was? Wer? Was is denn?“

„Der Bilbiziller-Hies geht ab.“
Der Förster sprang auf mit krebsrothem Gesicht. „Himmel Herrgottsaframent! Woach denn der Lausbua net, was Brand is bei der Jagd? Und daß ma zum Randewuß kummt? Oder hat 'r wieder so viel Willi g'lossen, daß 'r an halben Tag lang hoden muach? Er höhlt die Hände um den Mund und schrie in den stillen Mittag: „Huuuuup!“ Ein Echo an allen Wänden. Doch keine Antwort. „Sakra, sakra!... Wer hat 'n denn 's leht' mal g'lehgn, den Dias?“

Ein Treiber wußte zu sagen, daß der Bilbiziller gegen Schluß des Gemüstriebes auf einem Grasband durch die Mooswand heruntergestiegen wäre und ein paar mal gedodelt hätte.

„Weard 'r do net in a Loch wo ein-grumpelt sein?“

Der Förster packte sein Fernrohr und den Bergstock — und hinter ihm her rannte die ganze Jagdgesellschaft einer nahen Höhe zu, von der man die steilen Felsgehänge der Mooswand überschauen konnte. Und alles schrie und schwatzte aufgeregert durcheinander.

„Sepp! Laß 'n Schuß auffi!“
Einer der Jäger feuerte in die Luft. Und als das Echo verstummte, schrie der Förster in die Stille: „Huuuuup!“

Die Jagdgäste legten die Hände hinter die Ohren; aber sie hörten keine Antwort; doch einer von den Treibern sagte: „Jetzt hat 'r Laut geben!“

Der Förster sprang hundert Schritte gegen die Mooswand. „Huuuuup!“ Dann sagte er zu den andern, die ihm nachgelaufen kamen: „Ja, stimmt scho, in der Mooswand gibt 'r Standlaut! So a Roxbua, so a laufiger! Weard eahm 's Hearz wieder in d' Dosen g'fallen sein, daß 'r si nimmer weitertraut!“

In aller Gemächlichkeit wanderte man hinüber gegen die Mooswand. Der Bilbiziller-Hies konnte noch „Standlaut“ geben — da war die Sache nimmer eilig.

Nun hörte man deutlich die Hupruse des Verstiegene, der irgendwo da oben zwischen den Felsen hing.

„Speggalier mer amal!“ meinte der Förster, hockte sich nieder und zog das Fernrohr auf. Das machten ihm die Jäger nach. Und seltsam drollig sah das aus: wie sie alle auf einem Häuflein schweiglam nebeneinander saßen, jeder vor dem Gesicht diese lange Messingnase, die in der Sonne funkelte. Dem in der Mooswand

droben schien die Zeit lang zu werden; denn er hupte immer häufiger.

„Hab 'n scho im Glas!“ rief der Förster. „Bei der schwarzen Gusel, links ummi an halben Büchschuß! So a Lausbua so a drecker: Um und um hat 'r festen Boden. Und hängt an der Wand wie a Muden am Gaul... und nackelt mit die Knia!“

Die Gewandtesten unter den Treibern erboten sich gleich, den Buben aus der Wand herauszuholen. Doch der Förster schüttelte den Kopf. „Den möcht' i mer scho selber aussigageln. Daß 'r ebbes learnt derbei!“ Er richtete das Fernrohr wieder und beriet mit den Jägern den Weg, der „am komodsten“ wäre. Dann legte er alles Ueberflüssige von sich ab, wand sich ein paar Meter Seil um die Hüften und marschierte gemüthlich los, während der Bilbiziller droben in der Felswand immer ungeduldiger hupte. Dieser forcierte „Standlaut“ schien dem Förster zu mißfallen. Denn als er über einen steilen Latzhang hinaufgestiegen war und den Fuß der fahlen Felsen erreichte, schrie er gegen die Höhe: „Halt 's Mäu amal: D' Hebammm weard glei droben sein!“

Der Bilbiziller wurde still.

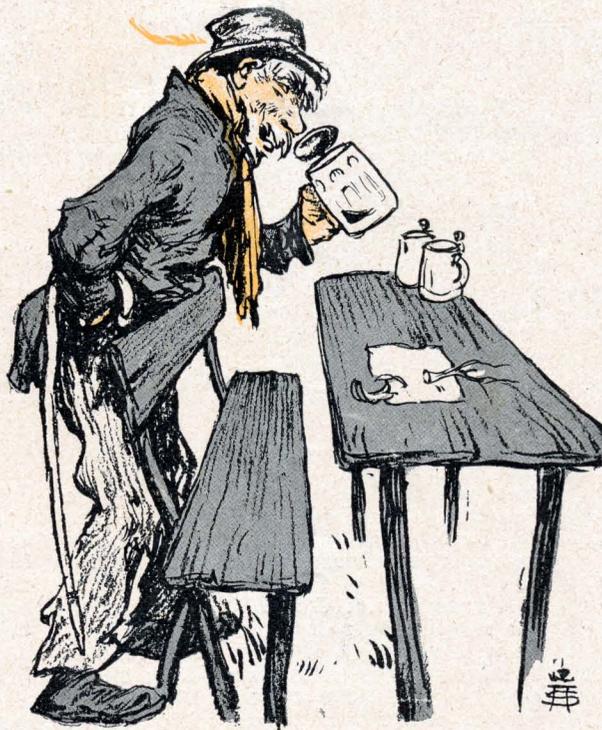
Auf einem schrägen Grasband stieg der Förster in die Mooswand ein. Das war kein guter Weg; doch für diese festen, bergsicheren Knochen schien er keine Mühsal zu haben. Eine Viertelstunde — und der Förster hatte den Bilbiziller-Hies um ein paar Meter überstiegen. Auf einem breiten Rasensockel ließ er sich auf die Kniee nieder und guckte über die Felskante hinunter.

Mit Wange und Brust an die Wand geschmiegt, die ausgebreiteten Arme an die Felschrunken geklammert, und zitternd an allen Gliedern, hing der junge Burfche an dem fahlen Stein.

„Da hängt 'r! Wie 's Leiden Christi!“ Der Förster lachte. „So Hiaserl, d' Hebammm is scho da!“

Der Bilbiziller legte den blonden Kopf ein bisschen zurück — ein hübsches, junges Gesicht mit blauen Augen und einem silberglänzenden Flaum auf der Oberlippe, doch jetzt von kalkiger Blässe und vom Angstschweiß überronnen.

„Vergeltsgott, Herr Förster! Lang hätt i 's nimmer ausg'halten.“



A. Schmidhammer

Ein klassischer Relfe-Trinker
„O Neige, Du Schmerzerreiche!“

„Du Lapp! Hast D'r nimmer helfen kinna? Hast denn koan festen Boden nimmer?“

„Na! G'rad so a Stoatrümmel, dös berhebt mi no! Der Wasen is alles abigefahren unter meiner.“
„Freili! Für di muach unter Herrgott meaher Wasen verschaffen: Auf'n Stoan is koa Verlaß net, gelt?“ Bei diesen Worten ließ der Förster das Seil über die Wand hinunter. „Zearst beiß eini mit die Zäht! Und nacher dapp bernach mit der Pragen!“

Doch ehe dieser Ratsschlag noch gegeben war, hatte der Bilbiziller-Hies mit beiden Händen schon das Seil gepackt. Das machte einen Ruck, daß der Förster fast das Gleichgewicht verlor.

„Oha, Mammerl! A biß langsam! Gar so pressieren thuat's mer net!“

Jetzt zog der Förster an und lotste den Buben auf den grünen, breiten Rasen herauf.

Drunten unter der Wand ein Zauchzen aus zwanzig Rehlen.

Die Sonne strahlte auf die Felswand her, daß im bleichen Gesicht des Bilbizillers alle Schweißtropfen seiner Angst wie Diamanten glitzerten. Als der Bub das Seil aus den Händen ließ und sich aufrichtete, that er zuerst einen tiefen Atemzug und befreute sich. Dann sagte er mit irrendem Lächeln: „G'rad hat's es no thoan! Einst hatten mi d'Wasrappen speisen kinna!“

„Woach net, ob d'eahna g'smeckt hättst!“ Der Förster wischte sich den Schweiß von der Stirn und schnürte mit pedantischer Genauigkeit das Seil zusammen. „Hast jetzt an festen Boden?“

„Ja, Herr Förster! Vergeltsgott!“
„Trapp amal fest hin mit die Füaß!... Hast an festen Boden?“

Der Bilbiziller stampfte mit den genagelten Schuhen auf den Rasen. „Ja, da is 'r fest, der Boden! Da tragt 'r mi! Und guat aa no!“

„No also! Nacher paß auf! Daß D' ebbes learnt!“ Der Förster zog aus und schlug dem Bilbiziller-Hies eine Wasche über's Ohr, daß der Klatsch einen Widerhall an den Felsen machte.

„Ja Himisakra!“ fluchte der Bub, auf dessen Gesicht alle Blässe jählings verschwunden war.

Und drunten unter der Mooswand scholl ein zwanzigstimmiges Gelächter — denn einer der Jäger, der den Vorgang mit angefehen, hatte den andern verkündet: „Jetzt hat 'r eahm oane abiliniert! A g'lunde!“

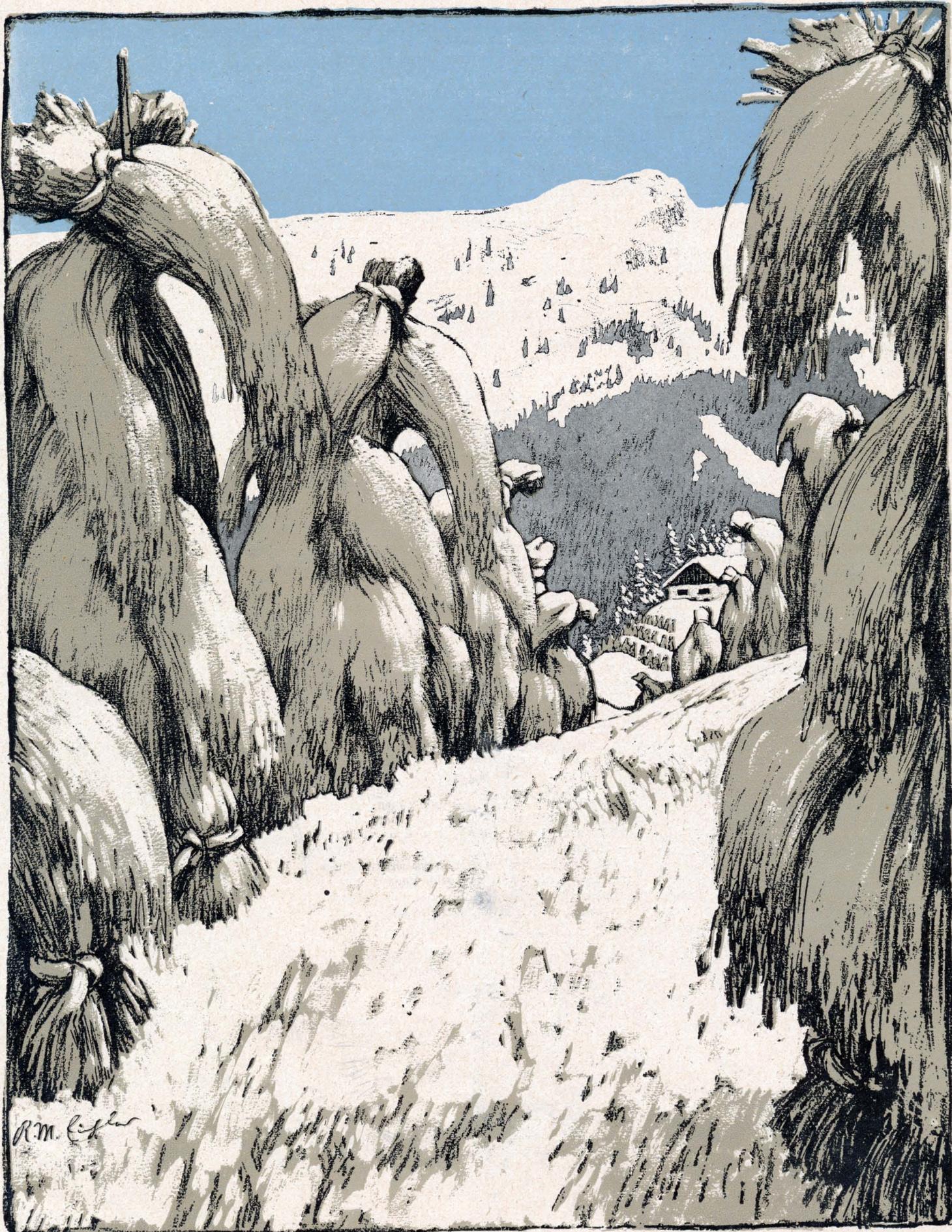
Eine Viertelstunde — dann kam der Förster wieder zur Jagdgesellschaft und warf den gerollten Strich zu seinem Zeug. „Deut hat 'r ebbes glearnt, der Bilbiziller-Hies! Jetzt woach 'r, was fester Boden is!“

Ein paar Minuten später kam der Bub. Das Lachen, mit dem er empfangen wurde, schien ihm nicht zu behagen. Roterot im Gesicht, das Hüttlein schief auf's brennende Ohr gerückt, stapfte er an der Jagdgesellschaft vorüber, als wäre sie Luft für ihn.

„Ge!“ rief der Förster. „Bist denn narret? Wo willst denn hin?“

Doch der Bilbiziller hörte nicht. Ohne sich umzugucken, marschierte er durch das Felsenkar hinunter. Erst am Waldsaum blieb er stehen, drehte das Gesicht und freischte mit hoher Stimme: „Schlagen laß i mi sei net von Dir! Daß Das woach! Und morgen verflag i Di! Du Rimmel, Du grober!“ Flink verschwand er im Wald.

Der Förster guckte mit verdüsterten Augen drein. „Jetzt da schau her! Jetzt hat 'r heut a a nix glearnt! Und so guat hab i 's gmoant mit eahm!“ Er schüttelte nachdenklich den klobigen Kopf. Dann schwenkte er höflich den mürben, verwiterten Hut gegen die Jagdgäste und sagte: „Meine Herrr! Baden mer 's zwoate Treiben an!... D' Menschen san halt amal net anders!“



August-Schnee im Gasteiner Thale

R.M. Eißler (München)

Zu spät

Ach, daß ich verpaßt, verpaßt die Zeit,
Da die Welt so offen noch war und so weit,
Und die Weiber so heiß und mein Herz so toll,
Und die Brüste so weiß und die Lippen so voll!

Die Tafel des Lebens war reich besetzt
Und Alles hat sich an ihr ergeht . . .
Nur ich lag draussen wie ein Hund
Mit hungrigem Herzen und lechzendem Mund.

Nun klast die Thür . . . Und hinein! —
In der Luft
Liegt noch von all dem Eissen der Duft!
Doch glatt sind die Platten, die Gläser leer —
Nur welke Rosen liegen umher.

Und das Alter mit grämlichem Angesicht,
Räumt ab die Tafel und höhnt und spricht:
„Zu spät, mein Hündchen! Hinaus! Hinaus!“ —
— Und der Tod löscht lachend die Lichter aus . . .

A. De Nora

Religion

Ein Märchen von Matthias Blank

Es waren einmal in Indien, weit hinter dem Himalaya, in Jrgendwo fünf Tempel. Jeder dieser Tempel gehörte einer Gottheit, einer schwarzen, einer weißen, einer gelben, blauen und rothen. Einer jeden Gottheit diente auch ein Priester in jedem der fünf Tempel.

Da kam einmal ein Mensch nach Jrgendwo. Als die fünf Priester diesen einen Menschen sahen, da mußte jeder der Priester, daß sein Gott ihm befohlen habe, diesen Einen zu bekehren. Und fünf Priester schilderten erst in Worten dem einen Menschen die Wahrheit ihrer Lehre, die Wahrheit von fünf Lehren. Jeder der Priester nannte seinen Gott den einzigen wahren und gerechten Gott, jeder pries seinen Tempel, und der Mensch hörte das fünfmal.

Es gibt nur eine Gottheit! riefen gleichzeitig der schwarze, weiße, blaue, gelbe und rothe Priester.

Und immer heftiger wogte der Streit in Worten um diesen einen Menschen; der aber stand unentschlossen, denn er konnte nicht wählen zwischen fünf wirklichen Gottheiten.

Da die Worte den Einen weder zu dem Tempel der blauen Gottheit, noch zu dem der gelben, rothen, schwarzen oder weißen Gottheit führten, so griff einer der Priester, es war der schwarze, nach dem Arm des einen Menschen, um diesen mit sich nach seinem Tempel zu ziehen. Kaum bemerkten dies aber die übrigen vier, da griffen

sie gleichfalls nach dem Einen und nun zerrte und stieß jeder, um den Einen nach seinem eigenen Tempel zu bringen. Und der Mensch konnte sich dieser fünf nicht erwehren.

Zimmer stärker, immer kräftiger rissen und balgten sie um den einen.

Da that es einen Ruck!

Die fünf Priester taumelten zu Boden: sie hatten den Einen zerrissen und jeder der fünf hielt ein Stück in seiner Hand. Der Eine hatte den rechten Fuß erbeutet, der Zweite den Arm, der Dritte ein anderes Stück, Jeder ein Stück von diesem einen Menschen.

Der Mensch war natürlich tot!

Und jeder der fünf Priester trug sein erbeutetes Stück in seinen Tempel, jeder legte es auf den Altar seines Gottes, des rothen, blauen, gelben, schwarzen und weißen; und jeder der fünf Priester sang ein Lob- und Danklied, daß er wenigstens die Seele des Menschen seiner Gottheit gerettet habe.

Liebe Jugend!

In Ungarn kann man bekanntlich seinen Namen für 50 Kreuzer magyarisieren lassen. Doch bewilligt die Regierung keine alt-ungarischen Namen mit der Endung y, da der Adel auf diese seine Namen sehr stolz und eifersüchtig ist.

Herr Kohn, Börsenbesucher in Budapest, hatte es sich aber in den Kopf gesetzt, einen solchen Namen zu bekommen. Aber alle Schritte, die er deshalb bei den Behörden unternahm, waren vergeblich. Da machte ihm sein Freund und Kollege Karpáth (früher Karpes), der im Geruche großen Einflusses beim Ministerium stand, das Anerbieten, ihm gegen 30,000 Kronen die erwünschte Aenderung zu verschaffen. Herr Kohn bot 800 Kronen und so einigte man sich nach einer Stunde auf 10,000 Kronen.

Herr Kohn reichte also um Magyarisierung ein, in blindem Vertrauen auf Karpáth's Einfluß. Vier lange Wochen ließ die Erledigung auf sich warten. Endlich kam sie. In größter Spannung riß Herr Kohn das Couvert auf, das die Antwort enthielt: Er hieß von nun an Löwy.

Vor meinem elsässischen Nachbarhause plaudere ich mit der Bäuerin durchs Fenster. Da kommt ein kleines Mädchel, und ich werde Zeuge dieses Zwiegesprächs: Die Amélie lasse fragen, ob am Samstag gebacken würde? — Ja! warum? — Ob sie dann kommen dürfe, den Teig machen? — Warum nicht?

„Will's die Amélie etwa lernen oder thut sie's zum Spazieren?“ mische ich mich fragend ein.

„Nein,“ sagte das Mädchel, „sie will am Sonntag zu einer Hochzeit und möchte saubere Hände kriegen!“

Wahres Geschichtchen

Der 10 jährige Konrad, der sich nicht gerade durch übermäßig großen Muth auszeichnet, wird von seinem Vater gefragt, was er einmal werden wolle.

„General“, lautete die prompte Antwort.

„Ja, aber sieh 'mal, wenn nun Krieg wird, das ist doch recht gefährlich. Fürchtest du dich nicht?“

„Ach, der General steht ja immer hinten!“

Angelsport

„Wie ich sehe, haben sie heute den ganzen Tag nur einen Fisch geangelt?“

Angler: „Und den hab ich mit der Hand gegriffen.“

Gedanken

Er hat einmal gehört, dass die Wahrheit vor der Höflichkeit gehe, und dies dahin verstanden, dass die Wahrheit stets als Grobheit auftreten müsse. Bei fortgesetzter Uebung wird er's dahin bringen, zu glauben, dass jede Grobheit eine Wahrheit sei.

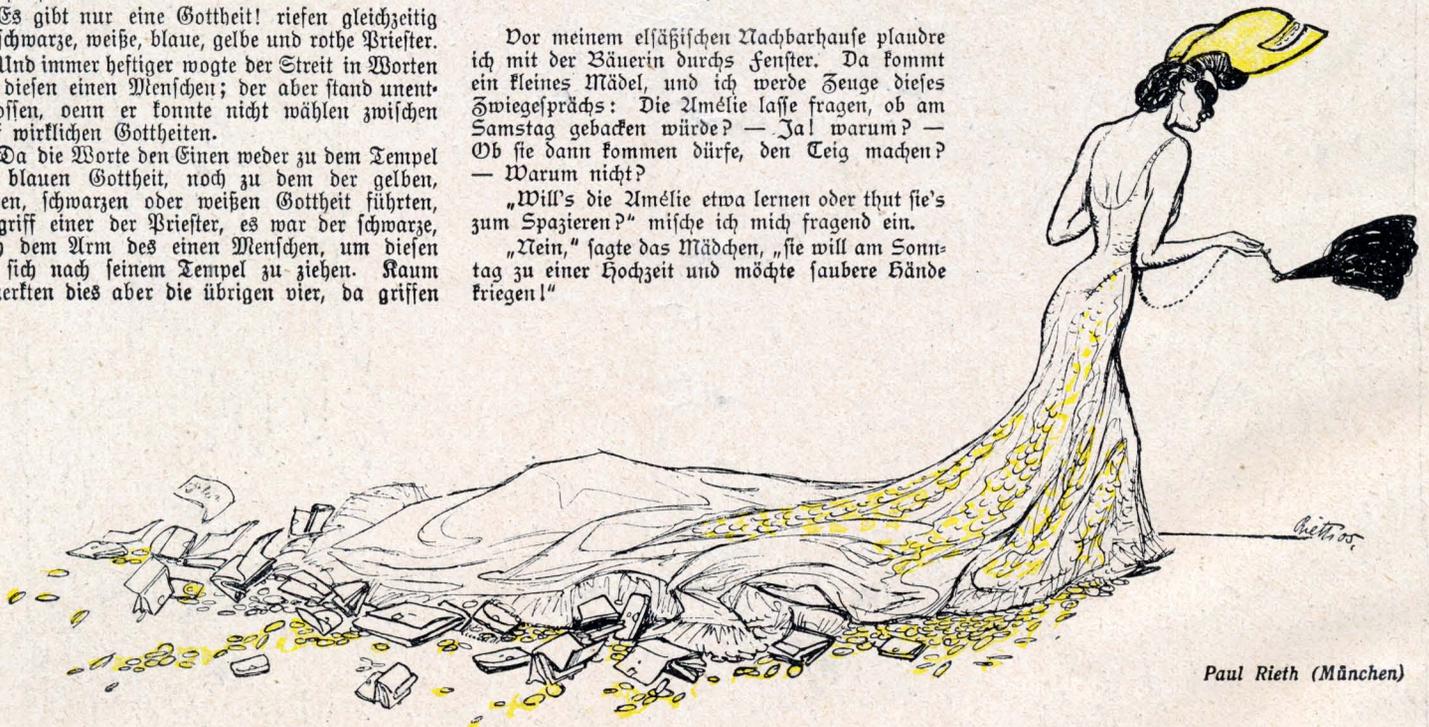
Max v. Seydel †

Es ist keine List der Natur, dass sie den Genuss mit dem Zeugen verbunden. Alles Glück ist Schaffen und alles Schaffen ist Glück. Die Seligkeit Gottes ist nichts, als das Glück des höchsten und ununterbrochenen Schaffens.

Paul Garin

Das Geschrei nach Moral kommt in Deutschland von einigen Herren, die Angst haben, dass ihnen ihre Weiber durchgehen. Was kümmern uns die Aengste dieser Herren!

W. W. Krug



Paul Rieth (München)



Ein „höllisches“ Vergnügen

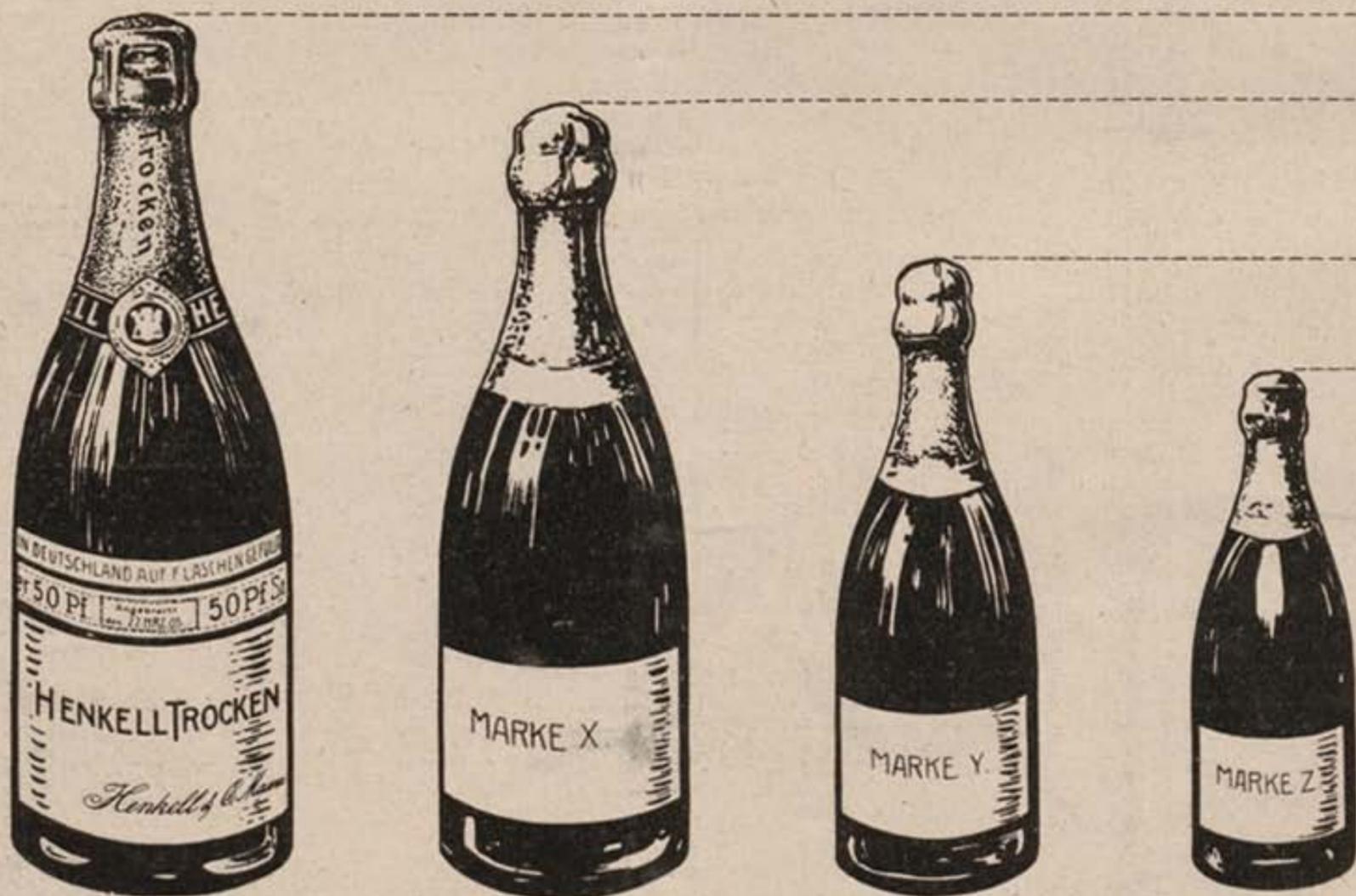
Paul Rieth

Grossmutter: „Satansbraten, Du freu'st Dich ja so unbändig! Was hast Du denn wieder angerissen?“ —
Teufel: „Ich habe einen Preis für Automobil-Rennen da oben angeseht!“

HENKELLTROCKEN ALLEN VORAN !

Proportional den untenstehenden Flaschengrößen ist Deutschlands Sectconsum in den vier bekanntesten deutschen und französischen Champagnermarken.

Die unbedingte Ueberlegenheit unseres „HENKELL TROCKEN“ über alle anderen Sectmarken der Welt geht hieraus zur Evidenz hervor.
HENKELL & Co. , gegr. 1832, MAINZ.



Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto**. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Rheinländerin wünscht mit feingebildetem Herrn anregenden **Briefaustausch**. Antw. erbeten sub E. Z. 1065 postlagernd Krefeld.

Zeichen- und Mal-Schule
des Vereins d. Künstlerinnen
Berlin, Potsdamerstr. 39,
im Garten.

Prospekte u. Anmeldg. daselbst
v. 1. Okt. ab wochentägl. Vorm. 9—10.

Beginn des neuen Quartals 15. Oktober 1905.

Abt. 1: **Elementar-Zeichnen**, Zeichnen nach Natur- u. Kunstformen, Pflanzen, Abgüssen ü. d. Leben, Ornament, lebendem Modell, Altzeichn., Anatomie, Landschaft, Perspektive, Projektions- u. Schattenlehre, Methodik, Kunstgeschichte.

Abt. 2: **Malklassen**: Porträt, Akt, Figuren, Landschaft, Blumen u. Stillleben, Farbentf.übungen, Stilisieren d. Pflanzen u. Musterentwerfen.

Abt. 3: **Seminar für Zeichenlehrerinnen**.

Abt. 4: **Lithographieren u. Radieren**, Holzschn., Buchschmuck, verbunden m. eigen. Druckerei.

Dr. R. Krügener,
Frankfurt a. M.
Größte Spezialfabrik photogr. Hand-Cameras,
ca. 300 Arbeiter.
Man verlange Preisliste für 1905 No. 19 A.



Dr. R. Krügener's Delta-Camera,
weil diese nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen konstruiert und tonangebend für den gesamten Camerabau ist.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0.20 für Porto unter Couvert. **Paul Gassen** Köln a. Rhein Nr. 43.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Parade am Marienplatz in München) ist von **Max Feldbauer** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Nr. 38 (Datum 18. September) erscheint als

Berliner Nummer der „Jugend“

mit dem Bildnisse

Kaiser Wilhelm's II.

von Franz von Lenbach.

Ferner bringt die Nummer Beiträge von **Max Liebermann** („Flachsbrecher in Laren“, kgl. Nat.-Galerie), **Ludwig Tuallon** („Standbild Kaiser Friedrichs“), **Max Feldbauer** („Die Kaiserin und die Garde-Grenadiere“), **Walther Leistikow** („Park“), **Martin Brandenburg** („Waldesschauer“), **G. Kraus**, **Heinr. Zille** u. A. Der aktuelle Theil der Nummer wird hauptsächlich dem **Berliner Leben** gewidmet sein.

Vorausbestellungen dieser reichhaltigen und interessanten Nummer **gefl. sofort** erbeten, da andernfalls Garantie der Lieferung nicht übernommen werden kann.

München, Verlag der „Jugend“.



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.
Brosch. M. 3.50. Zu bezich. durch die **Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh.** Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.



Schwitz-Bäder im Schlafzimmer
kann jeder mit unserem vollkommen zusammenlegbaren **Daheim-Cabinet** nehmen. Bestes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Kompl. Apparate** von 36.— Mk. an franko innerhalb Deutschlands.—
Prospekt gratis.
Alleinige Fabrikanten:
G. SITTIG & Co.
Berlin, Dorotheenstr. 44 II.



Eins steht fest
bei allen denen, die Freunde einer guten Tasse Cacao sind und das ist:
dass
Van Houten's Cacao
das beste, erfrischendste, anregendste u. nahrhafteste Getränk für den täglichen Hausgebrauch bildet. Ausgiebig, daher billig im Gebrauch.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven-, Morphium-, Alkohol- etc. Kranke
Gegründet 1890 **B.-Baden** Gegründet 1890
Mildeste Form der Morphium-Entziehung ohne Zwang und Qualen unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4—6 Wochen.
Prospekte kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen.)
Bes. u. dirig. Arzt **Dr. Arthur Meyer.** 2 Aerzte.



Sämtl. **Dedikat.-Gegenstände**, Parade-, Fecht- u. **Mensurausstattungen**, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. **Weinzipfel** fertigt als **Spezialität** die **Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik** von **Carl Roth**, Würzburg M.
— Catalog gratis. —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schleussner-Platten

wegen ihrer hohen Empfindlichkeit, Reinheit, Zuverlässigkeit als erste Marke für Fach u. Amateur-Photographie anerkannt.

Gelb-Etikett

für alle Zwecke der Portrait- und Landschafts-Photographie.

Erhältlich bei den Händlern oder direkt von d. Trockenplattenfabrik

Blau-Etikett

von höchsterreichbarer Empfindlichkeit, Weichheit u. Modulationsfähigkeit, besonders für d. Zwecke der mod. Portraitphotographie.

Viridin-Platten

hervorragend farbenempfindlich für gelbe u. gelbgrüne Strahlen.

Dr. C. Schleussner Akt.-Ges., Frankfurt a. M.

Man verlange bei direkter Anfrage Katalog B.

Auf den 20 Mark-Plätzen im Münchner Prinzregententheater

Zwischen dem ersten und zweiten Aufzuge in einer Aufführung des fliegenden Holländers unterhalten sich zwei Damen. „Wie geht das Stück eigentlich aus?“ fragt die Eine. „Ich glaube, sie nimmt den Schwarzen,“ erwidert die Andere.

Humor des Auslandes

„Wir haben Schule gespielt, Mama!“ „Und warst Du recht artig?“ „Ich brauchte nicht artig zu sein, ich war der Lehrer.“ (Tit-Bits)

Weibl. Schönheit u. Grazie d. Formen



10 Original-Freilichtaufnahmen, vollständig neu, (kein Druckverfahren) Cabinetformat M. 10.— Stereoskopform. M. 12.— Muster m. illust. Catalog 1 M. (Briefmarken) Aeltester Kunstverlag für mustergültige Studienaufnahmen. a. necknagel Nachf. München 1.

Brief marken, reell u. billigsende zur Auswahl an Sammler J. Krapf, Freiburg i. B. 16.



Geg. 20 Pfg. in Mark. send. Hooek & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“, Einz. bewährt. küsserl. Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

Korpulenz.

Gräfin S. zu E.-E., Schloss E., schreibt: „Amiral tut mir vortreffl. Dienste, fühle mich äuss. wohl im allg. seit dies. Kur.“

Gerade so geht es

auch Ihnen oder Ihren Angestellten

ohne und mit



„OMEGA“-Rechenmaschine.

D. R. P. g. Ausl. Pat. ang.

Einzige Rechenmaschine mit automatischer Nullstell-Vorrichtung in der billigen Preislage von 35 Mark. Capacität: 999,999,999.

Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division etc.

Endlich eine wirklich brauchbare billige Rechenmaschine, welche für jedes Bureau und für jeden der mit Zahlen arbeitet, ein unentbehrlicher Mühe- und Geld-Sparer ist. Bitte verlangen Sie gefl. heute noch gratis und franko illustrierten Prospekt nebst Anerkennungs-Schreiben von

Justin Wilh. Bamberger & Co., Präzisionsmaschinen-Fabrik, München 1.

Vertreter in allen Ländern gesucht!



Im Original nur ganze Figuren.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

En Costume d'Eve

Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne gleichen! Beschlagsnahme infolge glänzend. Künstlerurteile aufgehoben. Format 40 x 29 1/2 cm.

Ich liefere: I. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko. I. bis III. Serie Lieferung 1 für 6,50 Mk. franko. I. bis III. Serie in je 5 Lieferungen à compl. Serie 10,50 Mk. franko.

I., II. resp. III. Serie compl. in Künstlerleinenmappe für à Mk. 13.— fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur gegen Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

Oswald Schladitz, BERLIN W., Bülowstrasse 51 J.



Werdmeisters Kunsthandlung, Berlin W. 8.

Ziehung 27., 28., 29., 30. September in Berlin

Wohlfahrts-Lose à 3.30 Mk.

(Porto u. Liste 30 Pf.) zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete. 12 977 Goldgew. ohne Abzug Mk.

490,000

Hauptgewinne. Mark

75,000

50,000

25,000

15,000

3 à 5000 = 15 000

10 à 2000 = 20 000

20 à 1000 = 20 000

40 à 500 = 20 000

100 à 200 = 20 000

200 à 100 = 20 000

600 à 50 = 30 000

3000 à 30 = 90 000

9000 à 10 = 90 000

Loose empfiehlt der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

München, Kaufingerstr. 30.

Nürnberg, Kaiserstr. 38.

Berlin, Breitegasse 5.

Kloss & Foerster Rotkäppchen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

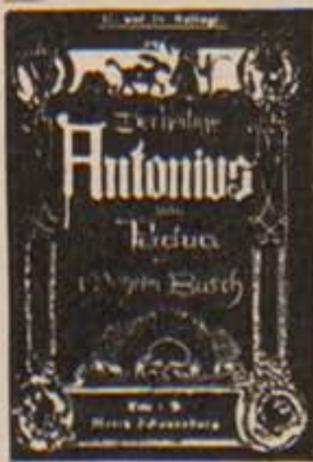


BURGEFFS EXTRA-CUVÉE
JUBILÄUMS-CUVÉE.

BURGEFF & CO

GEGRÜNDET 1837

HOCHHEIM A/M.



Beste polit. Satire W. Buschs. In Oesterreich u. Russland verboten. Zu beziehen durch den Buchhandel oder gegen Einsendung v. 1.60 Mk. franko vom Verlag v. Moritz Schauenburg, Lahr i. B.



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.



FRAU AMANDA UND IHRE KINDER
DAS BUCH FÜR DAS INTIMSTE DER ELTERN
VON FRIEDRICH ROBERT.

Preis brosch. M. 2.— eleg. geb. M. 3.— zu beziehen durch die **Bermühler'sche** Versand- u. Exportbuchhandlung. Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/11.

Weber's berühmte Mixed-Pickles
soeben von der Staatsanwaltschaft freigegeben!
Gegen Einsendung d. Betrags v. Mk. 2.— (auch in Briefmarken) sendet franco Buchhandlung **M. Lilienthal**, Berlin NW. 7, Friedrichstrasse 101.

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Idiale Büste
In voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.**

Garantiert unschädlich! **Plumeyer's Bartwuchsbeförderer**

W.-Z. v. Kaiserl. Patentamt eingetragen, preisgekrönt und Ehrendiplom, Berlin — ist nachweislich ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Bartes der **Manneswürde!!!!**
Große Erfolge werden erzielt, wo die kleinsten Härchen sind. Man hüte sich vor **Bartzerzeugungsmitteln**, die nichts nützen, denn Haare werden nicht gepflanzt. Ohne Risiko können Sie meinen natürlich wirkenden **Bartwuchsbeförderer** erproben, denn ich bezahle bei Nichterfolg Betrag zurück. à 2, 3, 4 und 5 M. Porto extra.



W. in T. schreibt: Mein Freund hat durch Ihren **Bartwuchsbeförderer** einen schönen Schnurrbart erhalten. Senden Sie mir auch eine Dose. **Otto Plumeyer, Berlin 309 Dorotheenstrasse 83.**



Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

Weibliche Grazie

Band I—V.

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von entzückender Schönheit und prachtvoller Wiedergabe.

5 Prachtbände in hochoorigineller Ausstattung gebunden zum Preise von 4 Mark für jeden Band.

Wir liefern einen Band zur Probe für Mk. 4.30 franco., alle 5 Bände für Mk. 20.50 franko gegen Voreinsendung des Betrags oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.)

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart W. I.

Der neue Weizen

Der Gutsbesitzer Otto Cimbäl aus Frömsdorf in Schlesien bringt eine neue Weizen-gattung unter dem Namen „Fürst Bülow-Weizen“ in Verkehr.

Laßt uns mit dem Lob nicht geizen,
Das Herrn Cimbäl wohl gebührt;
Er hat eine neue Weizen-
Gattung züchterisch kreiert.

Wo der Landmann einst in leeren
Furchen, ach, Profit gesucht,
Tragen Cimbäls Granenähren
Dreifach schwere Körnerfrucht.

„Fruchtbar, hart und wetterständig“
Nennt sein Korn der Produzent.
Darum ist es auch notwendig,
Daß er's nach Fürst Bülow nennt.

Aaba Aaba

Humor des Auslandes

„Warum wolltest Du, Deine Frau wäre
eine Konzertsängerin?“

„Weil sie dann nur fänge, wenn sie's
bejährt beläme!“ (Answers)

Er: „Ich träumte diese Nacht, ich machte
einem reizenden Mädchen einen Antrag.“

Sie: „Und was antwortete ich?“
(Tit-Bits)

Herz Schuhe

berühmt durch Solidität

Eleganz u. vorzügliche Passform.

Engros von der
FRANKFURTER SCHUHFABRIKA G.
vorm: **Otto Herz & Co.**

• Magerkeit. •

Schöne, volle Körperformen durch un-
ser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt
gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901,
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
Zunahme, garant. unschäd. Ärtzl. empf.
Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-
schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis.
2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Photographieren Sie?

dann versuchen

die gebrauchsfertigen
Matt-Albumin-Präparate
(Papier, Kartons, Postkarten)
von Autoritäten wie R. Dühr-
koop, Hamburg, empfohlen.
Sie werd. entzückt sein!
Musterpaket (sort.) M. 1.00.

TRAPP & MÜNCH gegr. 1865
FRIEDBERG H. HESSEN.

Briefmarken aller Länder
auss. billig. Preisl. gratis.
Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.

**Gewerbe-
Akademie Friedberg**

bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut
für Maschinen-, Elektro- u. Bau-
Ingenieure, sowie für Architekten.

Kunst- und Buchhändler Léonard
Succr., 89 Fbg. St. Martin,
Paris, besorgt gerne alle ein-
schlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.



**Edison
Phonographen**

bilden als Musikinstrumente eine eigene
Klasse. Ohne musikalische Fertigkeiten zu
erfordern, verschaffen sie Jedermann für
wenig Geld die Musik der besten Orchester,
den Gesang und Vortrag unserer grossen
Künstler sorchhaltig, täuschend natürlich,
in herrlicher Tonfülle und Harmonie, frei
von Nebengeräuschen, wie kein anderes In-
strument. Auch Ihre eigene Stimme und die
Ihrer Angehörigen können Sie zu Hause auf-
zeichnen, was mit keiner anderen Art von
Apparaten zu erreichen ist. Die Hälfte des
Vergnügens am Besitz eines Phonographen
besteht in der Aufnahme eigener Walzen.

SCHEUTZ
Thomas A. Edison
MARKE

Achten Sie genau auf
die Schutzmarke,
welche jeder echte
Phonograph und
Walze trägt.

Intrumente von Mark 45.- an.
Edison Goldgusswalzen M. 1.50

Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkatalog gratis.

Edison Gesellschaft m. b. H.
BERLIN N. Südufer 8

Dr. J. G. B. Siegert & Hijos, Trinidad
Hoflieferanten S. M.

des
deutschen Kaisers

und
Königs von Preussen



Durch Kaiserl. Wappen
ausgezeichnet.

Wird auf S. M.
Jachten und auf der
Kaiserl. deutschen
Marine geführt.



Auf Weltausstellungen
andauernd prämiirt.

Pure köstlich für den
Magen.
Vorzüglich in
Cognac, Sherry, Sekt,
Cocktail etc.



**Dr. SIEGERT'S
ANGOSTURA
BITTERS**

General-Agentur für Deutschland: **Franzius, Henschen & Co., Bremen.**

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.



Wilhelm Hess
Fachgeschäft für Optik. Cassel 43
Preisliste kostenfrei.

Prachtvolle Büste
erlangen Sie durch
Lou's Eau de Junon (Büstenwasser)
welches nur äußerlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. Garantiert unschädlich. Preis p. Flasche 4 Mk. Gegen vorherige Einsendung des Betrages 4.50 Mk., oder Nachnahme 4.70 Mk. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, wo nicht, durch das Kosmetische Laboratorium „Junon“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A. Depot für Berlin: Fr. Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.



Text gesetzlich geschützt.

Hymnus an Ernst von Wolzogen
Im fürstlichen Schauspielhause zu Putbus gelangte das Lustspiel „Der Hilfsbremser“ von Ernst v. Wolzogen und Paul Stark zur Erstaufführung. Der vielseitige Wolzogen spielte in dem Stück eine Hauptrolle.

Ernst, Du oftmals Unterliegender,
Aber gar nicht Totzuefrierender,
Der das Leberbreit erdachte
Und damit so prompt verfrachte,
Der das Dritte der Geschlechter
Als Satiriker, als edler,
Zum Romane sich ertücht,
Den kein Mensch mehr heute liebt,
Der die Oper, so sie heiter,
Neu erweckte, aber leider
Kaum die Bude aufgemacht
Hatte, als sie schon verfracht:
Der trotzdem bei allem Krachen
Nicht verlernt sein frohes Lachen
Und — vielleicht, daß das gelingt —
Hopla, auf die Bretter springt:
Ja, Du bist ein Held fürwahr!
— Womit krachst Du nächstes Jahr?

Karlchen

ALTVATER
Gessler's echter
ALTVATER
Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
A. K. Heide, Cassel
Ingenieur



Plakat-Original
gute Schlager — frisch in Farbe suchen
J. Aberle & Co., Berlin 42.

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner
Weibliche Schönheit
Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.
50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.
Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbande nur Mk. 7.50. Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch
H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



Photogr. Apparate
Nur erstklassige Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen = Besonders billige Spezialmodelle
Bei Teilzahlung kein Preisauflage
Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdberg jun. HANNOVER u. WIEN
Billige Briefmarken Preisliste gratis
Sendet August Marbes, Bremen.

Die Behaglichkeit des Heims
vollendet **Das Grammophon**
welches die Perlen der Musikliteratur in technisch und künstlerisch vollendeter Wiedergabe der Allgemeinheit vermittelt. Ein Repertoire von über 12000 deutschen und internationalen Aufnahmen befriedigt jeden Geschmack. Apparate in jeder Preislage von Mark 30,— an. — Man achte auf unsere Schutzmarke. — Kataloge gratis und franko sowie Vorführung ohne Kaufzwang durch
BERLIN W. H. Weiss & Co., Friedrichstrasse 189 c.
Filialen: DRESDEN-A., Wilsdrufferstrasse 7; HAMBURG, Neuerwall 17.



Anerkannt beste Methode Unterricht mit D.R. Patent-Schönschrift durch briefl. Unterricht mit D.R. Patent-Schönschrift Halter
und Schönschrift-Feder
Verlangen Sie Probe Lection
g.r.a.t.i.s
F.SIMON-BERLIN-W-62



Demokratie und Kaisertum
Ein politisches Lehrbuch für gebildete Leser aller Stände und Parteien von **D. Friedrich Naumann**. Jedem Politiker unentbehrlich. Von der gesamten deutschen und ausländischen Presse glänzend beurteilt. Bisheriger Absatz ca. 14000 Exemplare. Sein broschiert 1,20 Mk., elegant gebunden 2 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder unter Bezug auf diese Anzeige direkt vom
Buchverlag der „Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

G. HIRTH's Kunstverlag in München und Leipzig

Kulturgeschichtliches Bilderbuch
Aus drei Jahrhunderten von Georg Hirth.
Französische Ausgabe: „Les grands illustrateurs du 16., 17. et 18. siècle“. Vollständig in 6 Bänden (72 Lieferungen). Folio-Preis à Lieferung M. 2.40. Jeder Band complet brosch. M. 30.—, gebd. M. 36.50.
Liebhaber-Ausgabe, nur einseitig bedruckt, in losen Blättern à Lieferung M. 5.—. Jeder Band ist einzeln käuflich.
Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch umfasst im Ganzen 6 Bände (72 Lieferungen), worin gegen 360 darstellende Künstler vertreten sind und über 3500 interessante Blätter eine technisch vollendete Wiedergabe gefunden haben. Die Publication bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichcabinet für den Hausgebrauch.

Meister-Holzschnitte
aus vier Jahrhunderten.
Herausgegeben von **GEORG HIRTH** und **RICHARD MÜTHER**. — Complet in Cartonmappe Mk. 40.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à M. 4.— bezogen werden. Eine französische Ausgabe erschien unter dem Titel: *Quatre siècles de gravure sur bois*. Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text. — Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Stereoskopbilder beste Aufnahme, Kataloge gratis.
Ansichten, Genre, à 25 Pf., Dtz. 2.50 M. Neu: Lilliput-Apparat mit 100 Bildern
3 Mk. franco!
Versand v. Büchern, Kataloge gratis.
Dalmverlag, Charlottenburg 4, x.

Elektr. Klingeln, Moment-Beleuchtung, Telephone und Motore
Georg Schöbel
Leipzig J. Reichenstrasse



Illustrierte Preisliste gratis.

Photograph. Apparate
von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel.
Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.
Christian Tauber
Wiesbaden

Familien-Wappen.
(Auskunft 1 Mk.) Nur nach historischen Quellen. „Dresdner Heraldisches und Genealogisches Institut,“ Dresden A. 18.

Gewerbe-Akademie Berlin.
Akademische Kurse zur Ausbildung von Ingenieuren u. Architekten
Programm kostenlos.
Berlin W., Königgrätzerstr. 90.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Blüthenlese der „Jugend“

In der „Deutschen Tageszeitung“ vom 20. Aug. schreibt ein Herr Dr. Ferdinand Bilger: „Das deutsche Volk sollte den frechen Augen und dreisten Händen, die immer und immer wieder sich vergreifen an dem ererbten Besitztum der Nation“ u. s. w.
Aber, aber, Herr Dr. Bilger! — Wenn man das liest, traut man ja seinen Händen nicht und schlägt die Augen über dem Kopf zusammen!

**✚ Körpulentz ✚
Fettleibigkeit**

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Hohlmittel, kein Goholmmittel, sondern naturgemähe Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herytlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten
für die Pflege der Haut:



EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, chamale, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand, Rote, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE'S Lilienmilch-Seife

die reinste und mildeste aller Toilettenseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE BERLIN

Jägerstr. 45
Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich-Ungarischer Hofl.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

*Die gelesenste grosse
politische Zeitung Deutschlands*

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

mit seinen 6 wertvollen Beiblättern:

Zeitgeist wissenschaftlichen, feuilletonistische Zeitschrift (Montag)

ULK farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)

Techn. Rundschau illust. polytechnische Fachzeitschrift (Mittwoch)

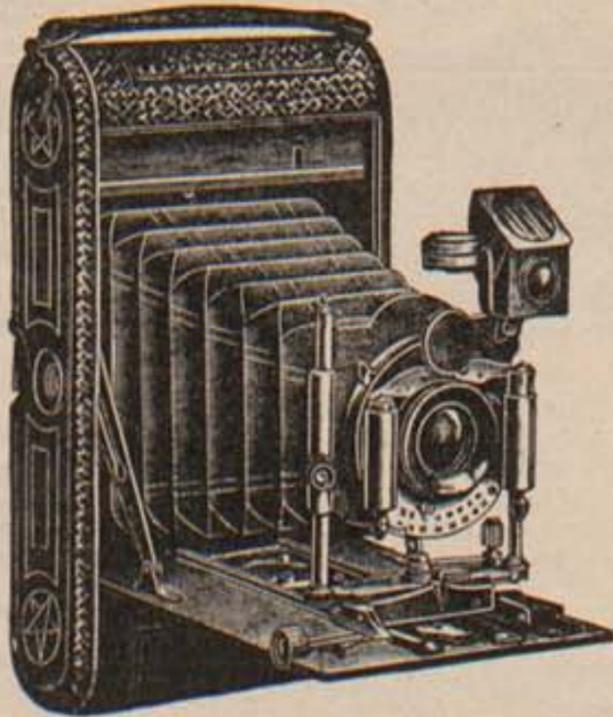
haus hof garten Wochenschrift für Garten- u. Hauswirtschaft (Sonabend)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Chronik (Donnerstag)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Chronik (Sonntag)

5 M. 75 Pf. vierteljährlich, 1 M. 92 Pf. monatlich

Mehr als **105,000** Abonnenten
Annoncen stets von großer Wirkung



Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern die höchst renommierten Fabrikate von Goerz, Hüttig, Voigtländer etc. zu den denkbar billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen

und übersenden unseren neuen reichillustriert. 128 Seiten starken Hauptkatalog No. 270 o. an Jedermann gratis und frei auf Verlangen.

Bial & Freund, Breslau II

Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864

Vertreter gesucht

Ursachen, Wesen und Heilung

der

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.



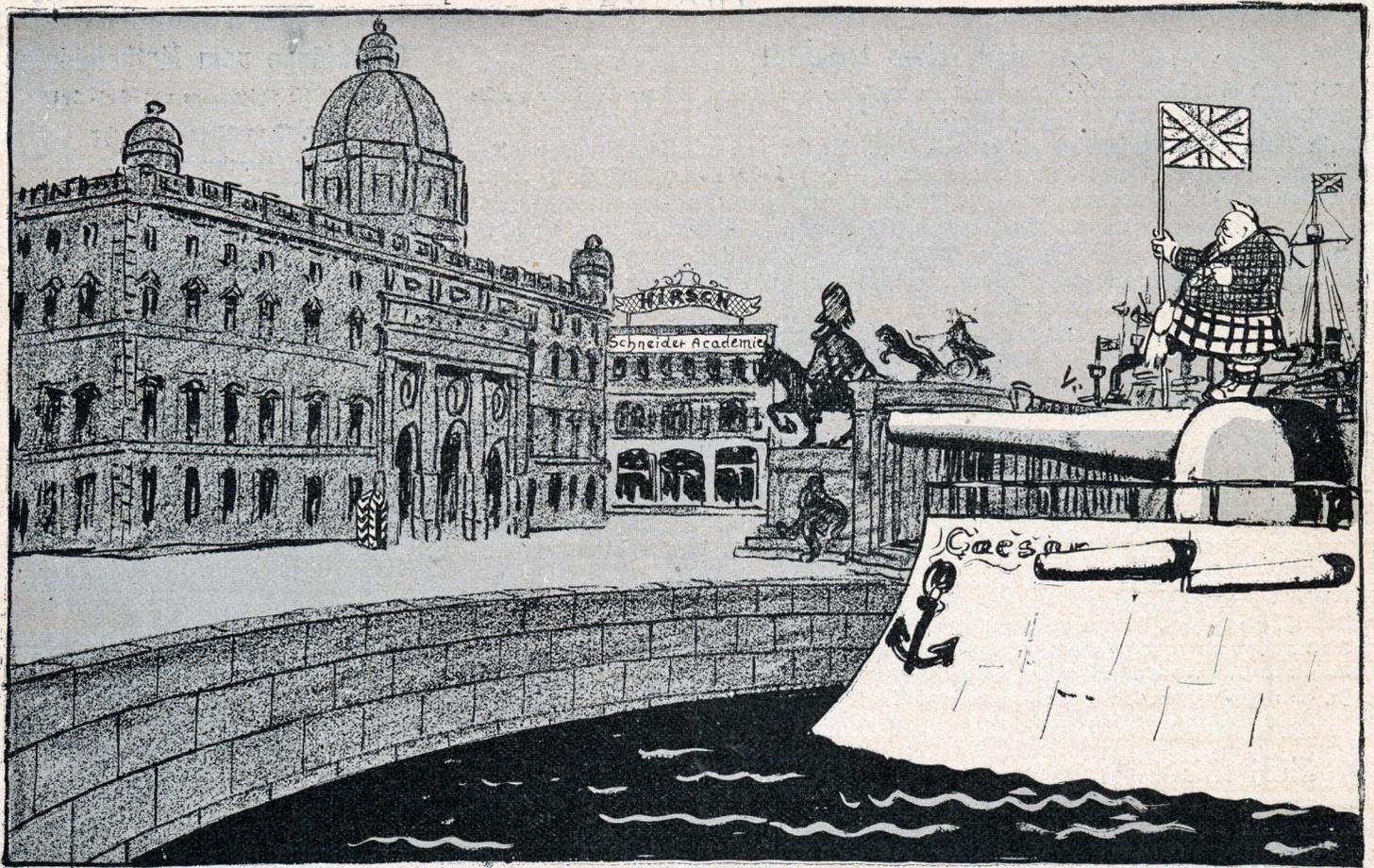
LONDON, September 1903, Crystallpalast. Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“ ist das ganze Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zukünftiger englischer Flottenbesuch

Nicht in Swinemünde, sondern in Berlin wird Onkel Eduard, sobald der Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin eröffnet ist, seinen geliebten Neffen besuchen — wie Figura zeigt.

Swinemünde

Deutsch-englisches Matrosenlied.

Wir liegen so fröhlich beisammen
Und wir haben so lia — ib einand
Und wir machen einander Besuche
Und wir schütteln einander die Hand.

Wir schauen einander ins Auge
Und auch in die Maschinerie
Und wir öffnen einander die Herzen
Und die Schießflucken vis-à-vis!

Und wir halten gar viel schöne Reden
Und wir trinken viel Bier umeinsunt
Und wir schießen viel schöne Salutschüss' —
Denn das macht einen schön blauen Dunst.

Und wenn auch die Schüss' alle blind sind,
Gottlob, sind wir selber nicht blind
Und wenn auch die Freundschaft nicht dick ist,
Gottlob, wenns die Panzer nur sind!

A. D. N.

Präsident Nansen

Als Nansen hörte, daß er zum Präsidenten der Norwegischen Republik ausersehen sei, hielt er an seine Mitbürger folgende Kandidatenrede:

„Liebe kompakte liberale Majorität! Wenn Einer den Nordpol aufsucht, so weiß er, was er will, und was ihm droht. Er will das Ende der Erdschje besichtigen und auf dem Punkt steh'n, der sich so schnell dreht, daß das Vorder- und das Hinterheil des Menschen nicht mehr zu unterscheiden sind. Und er weiß, daß er bei dem Versuch, dorthin zu gelangen, sich die Nasenspitze abrieren kann. Wenn aber Einer Euer Präsident zu werden gedenkt, so weiß er weder, was er will, noch was ihm droht. Denn erstens hat er gar nichts zu wollen, da Ihr Alle zusammen für ihn wollt. Zweitens seid Ihr so unberechenbar in Euren Wünschen, daß es mich gar nicht wundern würde, wenn Ihr Euren Präsidenten eines Tages plötzlich über die Grenze jagtet mit dem Auftrag, zu Eurem König a. D. zu gehen und mit

ihm das otium eum dignitate zu theilen. Da ich nun aber zeitlebens kein Müßiggänger war, so bitte ich Euch, auf meine Candidatur zu verzichten. Der Consul Bernid oder der Buchdrucker Aslaffen würden Euch Beide gerne den kleinen Gefallen thun, an die Spitze Eurer Republik zu treten, je nachdem Ihr einen Großindustriellen oder einen Mann des Mittelstandes braucht. Ueberdies sind Beide gottesfürchtig und ungläubig, ganz wie es verlangt wird. Mich aber laßt meinen Nordpol suchen, und habe ich ihn gefunden, so will ich Euch mittheilen, ob sich die Erdschje schon warm gelaufen hat und ob man sich, um sie zu schmieren, nach Rußland zu wenden braucht. Womit ich verbleibe der kompakten liberalen Majorität ergebenster Diener Nansen.“

Cri-Cri

Die verbotene Revolution

Als anno 48 auf den Wiener Barrikaden die ersten Schüsse krachten, saß Kaiser Ferdinand ruhig in seinem Lehrstuhl auf der Hofburg. „Majestät, retten Sie sich! Das Volk schießt aufs Militär!“ meldete der hereinstürzende Kammerdiener. „Ja, derfen sie denn das?“ fragte verwundert der von Gottes Gnaden.

Seitdem sind 57 lange Jahre über Könige und Völker dahingerauscht. Und wieder sitzt drüben an der Nawa Einer von Gottes Gnaden am Schreibtisch, während rings im Lande die Revolution tobt und die Bomben krachen. Und er schreibt zu einem Protokoll, das ihm sein getreuester Scherge Trepow unterbreitet hat, um Majestät vom ernststen Stand der Dinge zu unterrichten, die denkwürdige Randbemerkung: „Revolutionäre Bewegungen dürfen nicht geduldet werden.“

Es gibt kleine Kinder, die wüthend strampeln, wenn es regnet und sie schön Wetter haben wollen. Aber es regnet ruhig weiter. Und es ist gut so. Die kleinen Kinder merken dann wenigstens, daß es manche Dinge auf Erden gibt, die sich nicht kommandieren lassen. Und wenn es wieder regnet, strampeln sie nicht, sondern nehmen einen Regenschirm.

Cri-Cri

Sonnenfinsterniß

„Haben Sie's gesehen, Herr Collega, zu zwei Drittheilen war die Sonne verfinstert?“ sagte der Doktor Schädler zum Doktor Daller.

„Natürlich,“ antwortete Don Balthasar, „das können wir in Bayern nach dem letzten Landtagswahlergebniß auch verlangen!“

—a—

Aus schöner Zeit

Das war der grimmige Rören,
Der jammerte sehr betrübt.
Es that ihn recht empören,
Daß es keine neue lex Heinze mehr gibt.

Er sprach: Wir waren so dicke
Schon an dem Ziele dran,
Da hat die verfluchte Geschichte
Plötzlich den bekannten Knar gethan.

Und jetzt — es ist eine Schande,
Daß ich es sagen muß —
Jetzt helfen leider der Bande
Sogar meine werthen Collegen vom Jus!

Der „Simplizissimus“, wurde
Er je gesteckt ins Loch?
Die „Jugend“, die nieverkürrte,
Löhnt sie nicht immer die Tugend noch?

Das war ja grade das Netze
Von der lex Heinze einst;
Im Namen des Schmutzes hätte
Man unsre Feinde hinausgelerbeizt!

O Zeit, so auserlesen,
Kommst Du je wieder? Nein!
Es wär so schön gewesen,
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.

A. D. N.

Es wird Alles bezahlt!

Als jüngst in München durch ein Automobil ein Radfahrer verunglückte, rief der Chauffeur zur Beruhigung des Publikums: „Es wird Alles bezahlt!“

Kraft ein Automobil so geschwind als es will, durch die Straßen mit Schnellzugsgewalt —
 Werdet nur nicht nervös vom Gestank und Getös — seid getroßt: es wird Alles bezahlt!
 Was ist weiter dabei, wenn man Einen zu Drei auch zerwalzt und zerstampft und zermahlt,
 Daß es quietscht, daß es knarzt? Apotheker und Arzt u. s. f. — es wird Alles bezahlt!
 Sei es Weib oder Kind, sei es Schaf oder Rind oder Schwein, sei es Jung oder Alt,
 Sei es Hund oder Katz, was uns stört auf dem Platz — es ist hin! Doch wird Alles bezahlt!
 Auch ein Pferdegespann sicht uns weiter nicht an — wenn es durchgeht, so bleiben wir kalt,
 Bricht der Kutscher den Hals und das Roß ebenfalls — na, was macht's?

Es wird Alles bezahlt!

Ist ein Zaun dort zerschellt, ein Laternpfahl gefällt, weil wir dran in der Eile geprallt,
 fährt man Dir aus dem Haus eine Ecke heraus — halt Dein Maul: es wird Alles bezahlt!
 Armer Schlucker zu Fuß, der zu seinem Verdruß sich bald ganz sieht verbannt vom Asphalt —
 Glaubst Du, daß Du uns hemmst, meinst Du etwa, man bremst wegen Dir, —
 wenn man Alles bezahlt! —

Denn wir haben das Geld, drum gehört uns die Welt, drum wird lustig geproßt, daß es knallt:
 Einen flotten Chauffeur irritiert kein Malheur, weil er's hat, daß er Alles bezahlt!*)

*) Anmerkung des Sehers:

Aber oft, wie es heißt, wenn er Einen zerschmeißt, macht der schneidige Kutler nicht Halt,
 Sondern fährt wie der Wind um die Ecke geschwind, eben weil er sonst Alles bezahlt!
 Doch wenn Volk und Gendarm ihn gepackt mit Alarm und er sieht alle Fäuste geballt —
 Ja, dann schreibt er den Chec, spricht: Was kostet der Dreck? — Laßt mich aus — es wird Alles bezahlt!

Auch eine Liebesgabe

(Der Bremer Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins hat mit den Liebesgaben für unsre Truppen in Afrika 6000 anti-alkoholische Belehrungskarten und 200 Broschüren „Der Alkohol und seine Gefahren“ geschickt.)

Hurrah, der Bremer Zweigverein
 Und seine Liebesgaben!
 Was müssen uns're Truppen ein
 Vergnügen daran haben!

Die Truppen, die in Sonnengluth
 Bei schmutz'gem Wasser dursten,
 Sie sind gewiß von Herzen gut
 Den brennischen Hanswürsten!

Von soviel Güte ganz geknickt
 Sprech ich: „Ihr tapf'ren Streiter,

Hätt' Ihr ein Fäßchen Wein geschickt,
 Das wäre viel gescheiter.

Wenn nur die Sendung nicht dem Feind
 Fällt in die schwarzen Hände,
 Sonst würden die Hereros gar
 Am End' noch Abstinente.

Bim

Tscheschisches Pech!

Mit Rußland kokettierte frech
 In seiner Falschheit unser Tschedj',
 Seit dem Débauché aber — ach!
 Gab's in der Liaison 'nen Krach.

Nun ängelt lieb Libuscha's Sohn
 Mit Ehels großer Nation,
 Doch kommt dabei für ihn — o Graus!
 Ein Hohenzollernprinz heraus.

Charivari

Nachklänge vom Katholikentag

Religiöse Epigramme von Cri-Cri

1. Das Reservatrecht

Was auch Ihr Liberalen radbrecht,
 Herr Pichler thut der Welt zu wissen,
 Es sei ein bayrisch Reservatrecht,
 Daß Christ und Antichrist sich küssen!

2. Missionarisches

Es fand im fernen Afrika
 Herrn Roerens Photoogramm ein Wilder.
 Der schrie: „Herr Missionspapa!
 Seht! Lauter Kleider! Welch obscene Bilder!“

3. Der tiefere Grund

Als sie den Apfel aufgeessen,
 Da sahen Beide, daß sie nackt.
 Drum hütet Euch vorm Apfelessen!
 Es macht den Kunstsinm ganz vertrackt.

4. Veränderte Landesfarben

Gar mancher Christ ward roth vor Aeger,
 Weil roth und schwarz die ganze Landschaft.
 Sind denn wir Bayern Württemberger?
 Wie kam das nur? — Durch
 Wahlverwandtschaft!

De gustibus . . .

Auf dem Straßburger Ultramontanenmeeting
 hat Erbprinz von Löwenstein erklärt:

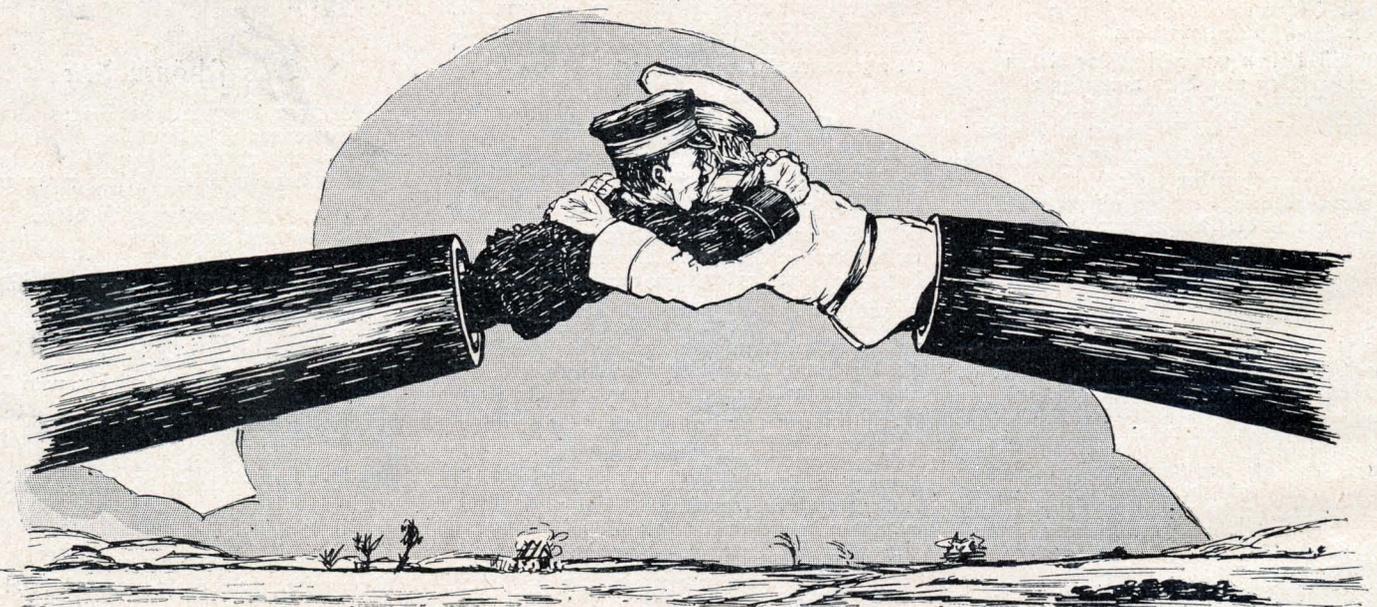
In meinem Leben habe ich besonders drei
 Aeußerungen des Muths bewundert; die eine,
 wenn jemand sich operieren läßt ohne Narkose;
 die zweite, wenn ein junger Mann zwischen 20 und
 30 Jahren im Gasthof vor und nach dem Essen
 das Kreuzzeichen macht, und die dritte, wenn ein
 Volksschullehrer den Muth hat, einem
 katholischen Lehrerverein beizutreten.“

Uns sind im Leben besonders zwei Aeußerungen
 von politischer Geschmacklosigkeit
 unglaublich erschienen:

1. Wenn ein Volksschullehrer sich beim Centrum
 zum Stiefelputzer des Klerus herabwürdigt, welcher
 den Lehrerstand seit Jahrhunderten schuriegelt und
 mit Füßen tritt.

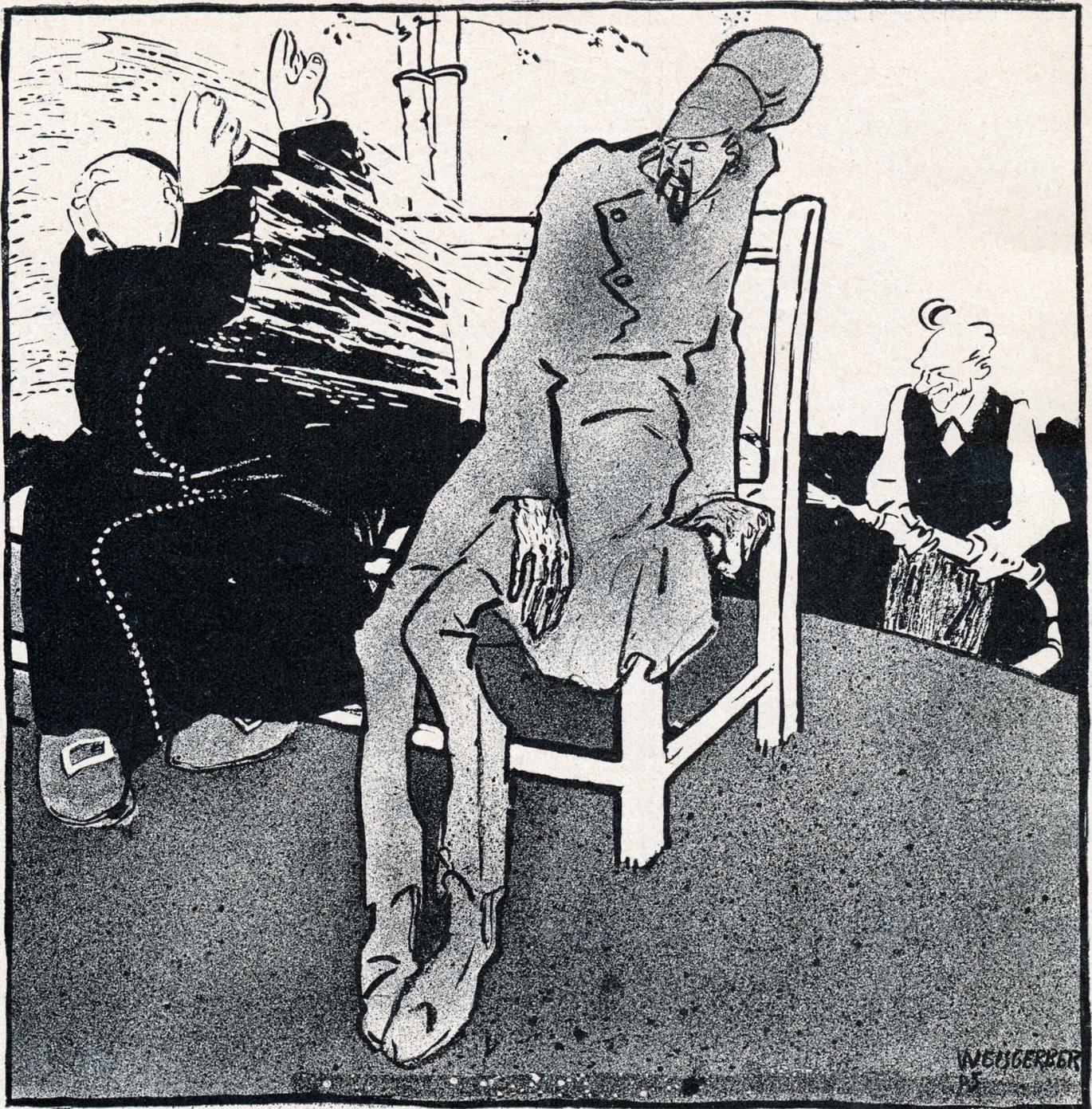
2. Wenn ein Adelliger gemeinsame Sache macht
 mit den bayrischen Ultramontanen, die das rüdeste
 Knotenthum auf ihre Fahne geschrieben haben.

„Jugend“



Aus der Kanone geschossen

A. Mrawek (München)



Sträßburger Klapphornvers

Es liebten sich zwei Knaben tödtlich — Der Eine schwarz, der Andre röthlich. — Da kam der Bebel, der verschmierte,
Der liebte Beide nicht — und spritzte.

Friede!

Der Kampf ist aus — der Friede kehrt zurück!
Zwei Völker jauchzen über solch ein Glück,
Aus ihren müden Händen sank die Wehr,
Die sich gehaßt, sie hassen sich nicht mehr!

Die sich gehaßt? Fürwahr! Ich glaube fast,
Daß sich die Beiden nicht einmal gehaßt —
Sie schau'n sich fremd nun und erschrocken an:
Was hatten wir einander nur gethan?

Ein finst'rer Wahn, ein Traum in Siebernacht
Hat irrer Mordlust flammen nur entfacht
Und böse Geister bliesen in die Blut —
Und Hundertausend büßten's mit dem Blut!

Vorbei! Den bösen Geistern ist gewehrt!
Bald sind die tapfern Streiter heimgekehrt
Und führen rüstig wieder — spät genug! —
Auf ihrer Väter Erde Karst und Pflug!

Und Thränen werden trocken, Wangen roth,
Die blaß geworden unterm Fluch der Noth
In öder Ferne deckt der Gräber Ruh
Vergessenheit und junger Rasen zu...

O Friede! Friede! Wort, wie Sternenglanz,
Wie Engelslächeln, Frühlingsblüthenkranz!
Wie lange wird in Deinem Sonnenschein
Die blöde Menschheit still und glücklich sein?

Wie oft noch wird, zum Wechselmord
verdammt,
Sich Volk um Volk zerfleischen, trugentflammt,
Um, wenn die Schwerter sanken aus der Hand,
Zu spät zu seh'n, daß sie sich nur verkannt!

Denn Trug ist aller Haß in der Natur
Und eine Wahrheit lebt, die Liebe nur —
Erwache, Menschheit bald aus Wahn
und Traum
Und gib der Liebe goldner Wahrheit Raum!

„Jugend“

